Armin Schlechter

„Grundbestandserhaltung“ im Landesbibliothekszenrum Rheinland-Pfalz / Pfälzische Landesbibliothek Speyer

“Core Collection Conservation” at the Library Centre of Rhineland-Palatinate / State Library of Rhineland-Palatinate in Speyer

Ein von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und der Koordinationsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes (KEK) gefördertes Projekt

A project sponsored by the Federal Commissioner for Culture and Media Affairs (BKM) and the Coordination Centre for the preservation of the written cultural heritage (KEK)

<http://doi.org/10.1515/bd-2020-0011>

Abstract: Die Pfälzische Landesbibliothek, Teil des Landesbibliothekszenrums Rheinland-Pfalz, wurde 1921 vor dem Hintergrund der französischen Besetzung der Pfalz gegründet. Dieser teils fast hundert Jahre alte Gründungsbestand wurde seither weder gereinigt noch systematisch saniert. Das vom BKM-Sonderprogramm für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts geförderte Projekt zielt modellhaft auf die Bestandserhaltung eines großen Magazinbestandes ab.

Schlüsselwörter: Magazinbestand, Bestandserhaltung, Reinigung

Abstract: The Palatine State Library, a division of the Library Centre of Rhineland-Palatinate, was established in 1921 amid the French occupation of the Palatinate region. The historical founding collection, almost one-hundred years old, has hitherto never been cleaned or systematically restored. This special BKM-programme aimed at preserving the written cultural heritage is a model project to promote the conservation of large stacks and storage items in libraries.

Keywords: Stacks and storage inventory, collection conservation, cleaning

Armin Schlechter: schlechter@lbz-rlp.de

Die Pfälzische Landesbibliothek in Speyer, heute Teil des Landesbibliothekszen-trums Rheinland-Pfalz, ist eine junge Bibliothek¹. Nach zwei fehlgeschlagenen Initiativen im 19. Jahrhundert, die auf eine Sammelstelle für Pfälzliteratur abziel-ten, wurde sie in einer Sitzung des pfälzischen Kreistags am 15. Februar 1921 gegründet. Der historische Hintergrund war die Besetzung der linksrheinischen Pfalz, die seit 1816 zu Bayern gehörte, durch französische Truppen von 1918/19 bis 1930. Da die Besatzungsmacht vor allem zu Beginn auf kulturellem Feld für einen engen Anschluss an Frankreich warb und auch den pfälzischen Separatismus unterstützte, suchte die bayerische Regierung unter anderem durch Schaffung einer pfälzischen Bibliothek gegenzusteuern. Tatsächlich spielten für die Finan-zierung Mittel aus dem bayerischen Haushalt für die besetzte Pfalz eine wichtige Rolle. Eine Eingabe an die Regierung vom 20. Februar 1920 hob hervor, dass die Bibliothek für den *Wiederaufbau des geistigen und wirtschaftlichen Lebens* der Pfalz notwendig sei. In der NS-Zeit galt sie als *kulturpolitische Waffe der West-mark*.

Die fachliche Beratung kam von der Bayerischen Staatsbibliothek München, die den Oberbibliothekar Georg Reismüller (1882–1936)² entsandte. Er legte am 20. Juni 1920 einen „Bericht über die Bibliotheksverhältnisse der Pfalz und Denk-schrift über die Schaffung einer pfälzischen Kreisbibliothek“ vor. In Abgrenzung von pfälzischen Bestrebungen, die in erster Linie auf eine Zusammenfassung der in der Pfalz an verschiedenen Orten vorhandenen, teils historischen Buchbestände abzielten, sprach er sich klar für die Schaffung einer neuen Universalbibliothek aus. Die Gründung im Jahr 1921 geschah auf der Basis einer federführend von Reismüller erarbeiteten Satzung. Als Fächer seien künftig zu pflegen: Pfälzlite-ratur, Philosophie, Literatur, Geschichte, Kulturgeschichte, Länderkunde, Recht, Wirtschaft, Naturwissenschaft und Technik. Die Fachaufsicht lag bei der General-direktion der Bayerischen Staatsbibliothek in München. Reismüller wurde zum ersten Direktor der Pfälzischen Landesbibliothek berufen und hielt dieses Amt bis 1927 inne. 1929 wechselte er als Generaldirektor der Bayerischen Staatsbiblio-thek nach München. Auf dem 18. Deutschen Bibliothekartag in Kassel im Juni 1922 führte er zur Vorgeschichte der Gründung der Pfälzischen Landesbibliothek aus: *Diese wurde eigentlich erst aus der Not des deutschen Zusammenbruchs und*

1 Historischer Abriss nach Jung, Rudolf: Die Gründung der Pfälzischen Landesbibliothek und ihre Entwicklung bis zum Jahre 1945, in: Metz, Wolfgang (Hrsg.): Die Pfälzische Landesbiblio-thek 1921–1971. Aus Geschichte und Gegenwart. Speyer 1971 (Pfälzische Arbeiten zum Buch- und Bibliothekswesen und zur Bibliographie 7), S. 9–79.

2 Habermann, Alexandra; Klemmt, Rainer; Siefkes, Frauke: Lexikon deutscher wissenschaft-licher Bibliothekare 1925–1980. Frankfurt am Main 1985 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 24), S. 271.

der feindlichen Besetzung geboren. Es war der nationale Auftrieb, der den alten Gedanken wieder zur Oberfläche brachte und angesichts der den Ländern am Rhein drohenden politischen und kulturellen Gefahren immer mehr erstarken ließ³.

München blieb weiterhin die für die Pfalz zuständige Pflichtexemplarbibliothek. Von 1922 bis 1925 zog die Pfälzische Landesbibliothek zwei Pflichtexemplare ein und gab das erste Exemplar nach München; ab 1926 lief das Verfahren umgekehrt. Ein eigenständiges Pflichtexemplarrecht erwarb die Pfälzische Landesbibliothek erst im Mai 1947, nach der Abtrennung der Pfalz von Bayern und der Gründung des Landes Rheinland-Pfalz durch die französische Militärregierung. Ihrem Auftrag gemäß sammelte sie aber von Anfang an Pflicht und Landeskunde. Für die Aufstellung wurde Numerus currens genutzt, wobei zwischen Kauf und Geschenken unterschieden wurde; bei Geschenken weist die Signatur ein vorangestelltes „G“ auf. Bisher fehlte eine Kennzeichnung der Formatgruppen, nach denen die einzelnen Bände aufgestellt sind. 1920 wurden 165 Bände erworben, 1921 waren es 2.567 Bände Kauf und 794 Bände Geschenke, 1922 12.794 Bände Kauf und 4.148 Bände Geschenke. Reismüller berichtete auf dem 23. Deutschen Bibliothekartag im Juni 1927 in Dortmund, dass die Pfälzische Landesbibliothek bei ihrer Eröffnung im Mai 1923 über 41.000 Bände verfügt habe; dieser Bestand sei nun auf etwa 110.000 gestiegen. Als besondere, politisch motivierte Aufgabe benannte er die *Sammlung des im Zusammenhang mit der Besetzung des Rheinlandes erschienenen Schrifttums einschließlich Eupen-Malmedy, Saargebiet und Rheinschiffahrt. Die Bibliothek bearbeitet gegenwärtig im Auftrag der bayerischen Staatsregierung und mit Unterstützung derselben eine umfassende Bibliographie raisonnée dieses „Westschrifttums“*⁴. Dieses Verzeichnis ist 1929 unter dem Titel „Zehn Jahre Rheinlandbesetzung“ erschienen und erschließt unter anderem die reichen Bestände zu diesem Thema im eigenen Haus⁵.

Die durch Kauf oder als Geschenke ab 1920, also vor hundert Jahren begonnen, erworbenen Bestände sind im Souterrain des fünfgeschossigen Magazin Gebäudes untergebracht. Die einzelnen Bücher weisen eine teils starke Verschmutzung durch Staub mit Rußanteilen auf; betroffen sind auch die Regale. Begründet liegt dieser Missstand in historisch fassbaren, ungeeigneten Unterbringungsorten. Hinzu kommen Einbandschäden, die durch starke Nutzung,

3 Reismüller, Georg: Die neue Pfälzische Landesbibliothek in Speyer a. Rh. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 39 (1922), S. 335–340.

4 Reismüller, Georg: Vier Jahre Pfälzische Landesbibliothek. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 44 (1927), S. 514–516.

5 Reismüller, Georg; Hofmann, Josef: Zehn Jahre Rheinlandbesetzung. Beschreibendes Verzeichnis des Schrifttums über die Westfragen mit Einschluß des Saargebiets und Eupen-Malmedys. [Bd. 1:] Die selbständig erschienenen Schriften. Breslau 1929.

aber auch durch Materialalterung entstanden sind. Gravierend sind Schäden oft bei seinerzeit nicht fest gebundenen Broschüren. Teils wurden damals Interimsbroschüren angefertigt, wobei für die Decken stark säurehaltige Pappen in typischer blauer Farbe Verwendung fanden. Die von 1920 bis 1933 erworbenen Bücher und Broschüren lassen sich als Gründungsbestand des Hauses definieren, der in der Summe eine wichtige Quelle für die Bibliotheks- und Wissenschaftsgeschichte ist. Ab 1933 kam es zu einer ideologischen Neuausrichtung im Sinne des NS-Regimes⁶.

Das Projekt „Grundbestandserhaltung“

Das 2018 begonnene Projekt Grundbestandserhaltung ist eine der möglichen Antworten darauf, wie man mit einem Magazinbestand, der nie systematisch, sondern nur punktuell gepflegt worden ist, aus Sicht der Bestandserhaltung umgehen kann, vom einfachen Nichtstun in der Hoffnung auf ein obsolet werden des Bestandes angesichts fortschreitender Digitalisierung einmal abgesehen. Dem steht jedoch auch der antiquarisch fassbare Wert zumindest eines Teils des Bestandes entgegen. Zudem wurden die Bücher der Erwerbungsjahre 1920 bis 1922, die zur Zeit bearbeitet wurden oder werden, in den vergangenen 15 Jahren statistisch mindestens einmal ausgeliehen. Als Quelle hat der Gründungsbestand intrinsischen Wert, und nicht wenige dieser Bücher weisen Provenienzen aus der Pfalz auf. Die ab 1920 zusammengetragenen Bestände aus Pflicht und Landeskunde lassen sich aus rheinland-pfälzischer Sicht durch die in München, mithin heute in einem anderen Bundesland, untergebrachten Parallelstücke nicht ersetzen, sondern sind heute Teil des rheinland-pfälzischen kulturellen Erbes. Eine Sanierung eines großen Magazinbestandes ist allerdings zeitaufwendig und mit nicht geringen Kosten verbunden.

Das der Grundbestandserhaltung zugrunde liegende Konzept zielt auf Nachhaltigkeit ab. Elemente sind die Trockenreinigung aller Bestände. Hinzu treten buchbinderische Arbeiten und Schutzverpackungen. Sie kommen in erster Linie Medien der Pflicht- und Landeskunde zugute, für die ein höherer Aufwand betrieben wird als für die anderen Bücher und Broschüren, die in erster Linie wissenschaftsgeschichtlichen und Nutzungswert haben. Bei Letzteren geht es vor allem

⁶ Kulbe, Nadine: Geschichte: Die Pfälzische Landesbibliothek Speyer im Nationalsozialismus. In: Bartels, Nicole; Kulbe, Nadine; Schlechter, Armin: Raubgut in der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer: Geschichte, Strukturen, Opfer. Projektbericht und Ausstellungskatalog. Koblenz 2015 (Schriften des Landesbibliothekscentrums Rheinland-Pfalz 12), S. 14–73.

um eine pragmatische Bewahrung. So werden gerissene Leinenfälze der Deckel lediglich mit Leinenstreifen überklebt, der Band aber nicht komplett neu gebunden. Eingeklebt werden lose Blätter; Risse und offene Fälze werden mit Japanpapier geschlossen. Bei aufwendigeren Einbänden oder ungebundenen Interimbroschüren kommt auch eine Schutzverpackung in Betracht, in erster Linie eine Kassette aus säurefreier Mikrowellpappe. Nicht selten taucht das Schadensbild des „Red Rot“ auf, bei dem sich Einbandleder pulverig zersetzt. Diese Bände erhalten Schutzumschläge auf Maß aus Barriere-Papier. Sowohl bei Kassetten als auch bei Schutzumschlägen finden standardisierte Modelle Verwendung. Nach Abschluss der Sanierung stehen die einzelnen Bände gereinigt und stabilisiert der Benutzung zur Verfügung. Diese in erster Linie sichernden Maßnahmen schließen künftig bei Bedarf eine aufwendigere buchbinderische Sanierung natürlich nicht aus. Gerade bei nur broschiierten Bänden zeigt sich natürlich die Überlegenheit des klassischen festen, glatten Bibliothekseinbandes, der den Buchblock dauerhaft schützt. Gerade Bezüge bei festen Einbänden oder bei Broschüren aus offenen Papieren sind sowohl mechanisch anfällig, nehmen Schmutz aber auch in besonderer Weise an. Bei Medien der Pflicht und Landeskunde, neben Büchern nicht selten Broschüren, ist der Aufwand höher. Hier werden beispielsweise rostige Drahtklammern entfernt, die Bücher neu gebunden und mit einem Konservierungseinband versehen. Originale Einbände mit bildlichen oder graphischen Elementen erhalten immer eine Schutzverpackung. Ziel ist hier die möglichst originalgetreue Langzeitbewahrung.

Dieser Gründungsbestand ist erschlossen in Form eines Zettelkatalogs, der im Zuge einer Retrokonversion in den OPAC überführt worden ist. Allerdings gibt es kein Erschließungsmodul, das die Bände der Fächer Pflicht und Landeskunde separat ausweist. Dies wird projektbegleitend in Form einer Excel-Datei nachgeholt. So können diese Medien künftig für ein geplantes Massenentsäuerungsprojekt gezielt ausgehoben werden. Ein weiterer begleitender Arbeitsschritt ist die Entnahme aller bis Erscheinungsjahr 1850 gedruckten Bücher und Broschüren, die ins Rara-Magazin umgestellt werden.

Unter Verweis auf den intrinsischen Wert des Gründungsbestandes wurde für seine Sanierung 2018 und 2019 mit Erfolg jeweils ein Förderantrag bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) sowie der „Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes“ (KEK) in der Förderlinie Massenverfahren gestellt. In jedem Jahr wurden oder werden über 100 laufende Meter Bücher bearbeitet. Auf die meterweise Aushebung und Erfassung der Bände in Listen folgt der Versand an zwei Dienstleister, die die Reinigung übernehmen. Laufstreifen geben Auskunft über die darüber hinausgehenden Folgearbeiten bei einzelnen Bänden. Dieses Verfahren wurde mit den Dienstleistern diskutiert und sukzessive verbessert. Hier war es wichtig, sich angesichts der

Quantitäten auf ein pragmatisches Verfahren zu einigen, auch wenn die einzelnen Reparaturen aus buchbinderischer Sicht nicht unbedingt immer *lege artis* ausgeführt werden können. Der Auftrag an die Dienstleister sieht die Umsetzung von durchschnittlich acht buchbinderischen Maßnahmen oder Schutzverpackungen vor, die separat ausgewiesen werden. Die ins Raramagazin umzustellenden Bände verlassen allerdings nicht das Haus, sondern werden in der Restaurierungsabteilung der Pfälzischen Landesbibliothek gereinigt und gesichert.

Der Rücklauf der Bände wird fachlich geprüft und dann der Schlussstelle zugeleitet, die in sämtliche Bände Barcodes einklebt. Gerade bei den ersten Erwerbungs Jahren fanden sich einige unkatalogisierte Bände, zudem wurden immer wieder Fehler in den Katalogisierungsdatensätzen bereinigt. Weiter wird die Signatur um die Formatangabe ergänzt, was die Aushebung von Bänden künftig erleichtert. Am Schluss steht die Reponierung ins Magazin, wobei hier darauf geachtet wird, dass jeder – knappe – Regalmeter mit einer Buchstütze abschließt. Innerhalb der Bibliothek entsteht über alle betroffenen Abteilungen hinweg ein Personalaufwand von etwa vier Stunden pro laufendem Meter. Andererseits hat diese Maßnahme als Magazinrevision einen hohen Wert für das Haus.

Die Grundbestandserhaltung stößt angesichts der Alterung des Materials, des Mürbewerdens von Einbandleinen, des Papierzerfalls und anderem mehr an ihre Grenzen. Einige wenige Broschüren, insbesondere Sonderdrucke in Form von Zeitungsausschnitten, wurden makuliert, da sie nicht mehr zu retten waren. In der Summe ist der Erhaltungszustand der einzelnen Bände noch als gut zu bezeichnen. Wünschenswert wäre eine Klimatisierung des Magazins, die vor allem den Büchern, die künftig entsäuert werden, aber auch allen anderen Bänden zugutekäme. Das Hauptproblem ist die Quantität: das fragliche Magazin bewahrt etwa 4.500 laufende Meter Bücher, und das zweite Bearbeitungsjahr beschäftigt sich noch mit den Erwerbungen des Jahres 1922. Es bleibt zu hoffen, dass es sich bei der Grundbestandserhaltung nicht nur um ein Modellprojekt handelt, sondern eine Verstetigung möglich sein wird, auch wenn dazu ein langer Atem gehört.

Die Sichtung der einzelnen laufenden Meter ergab neue Erkenntnisse zum Bestandsaufbau, in den eine große juristische Privatbibliothek einfluss. Neben Pflicht und Landeskunde sind in den bisher bearbeiteten Tranchen inhaltlich Bücher bemerkenswert, die sich mit dem Ersten Weltkrieg, aber auch mit der Weimarer Republik auseinandersetzen, in letzterem Fall durchaus positiv. Frankreich, besonders Elsass und Lothringen, spielen im Bestand eine nicht unbeachtliche Rolle, bemerkenswerterweise auch der Krieg 1870/71. Bis 1933 war die Pfälzische Landesbibliothek in Speyer, die, wie auch das Historische Museum der Pfalz und das heutige Landesarchiv Speyer von der bayerischen Regierung und

damit der Bayerischen Volkspartei nahestehenden Personen geleitet wurde⁷, definitiv keine *kulturpolitische Waffe*, sondern eine konservative, um wissenschaftliche Neutralität bemühte Institution, die die Zeitgeschichte der besetzten Pfalz zu dokumentieren suchte⁸.

Gefördert durch:

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Dr. Armin Schlechter

Leiter der Abteilung Sammlungen
LBZ / Pfälzische Landesbibliothek Speyer
Otto-Mayer-Str. 9
67346 Speyer
Deutschland
E-Mail: schlechter@lbz-rlp.de

⁷ Schlechter, Armin: Die Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften von ihrer Gründung bis zum Jahr 1955. In: Van Gorp, Angelo; Wien, Ulrich A. (Hrsg.): Weisheit und Wissenstransfer. Beiträge zur Bildungsgeschichte der Pfalz. Ubstadt-Weiher 2018 (Forschungen zur Pfälzischen Landesgeschichte 1), S. 235 f.

⁸ Jung: Gründung (wie Anm. 1), S. 29.